



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Postulat von Regina Vogt-Huber, FDP: Kostenwahrheit im Medizinstudium**

Autor/in: [Regina Vogt-Huber](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 12. Dezember 2012

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Studienplätze in Medizin werden höchst unterschiedliche Kosten für die Ausbildung eines Mediziners angegeben. Die Gesamtkosten für ein Medizinstudium in der Schweiz sollen bis 720'000 Fr./Student betragen (1999 ist letztes Referenzjahr bei 480'000 Fr./Student Ausbildungskosten im Kanton Bern).

Tatsächlich gibt es Versuche die Kosten der vorklinischen Stufe genauer zu erfassen. Die Abgrenzung zwischen Lehre und Forschung scheint hoch komplex zu sein, dazu kommt unterschiedliche Rechnungsführung der kantonalen Universitäten. Doch der politische Wille zur Kostentransparenz ist nicht wirklich vorhanden und entsprechend aktuelle Zahlen sind schwer bis gar nicht zu erhalten.

Ein Studium in Humanmedizin in Deutschland verursacht hingegen nur Kosten von 165'300 Euro (Quelle Focus). Da ein schweizerisches Studium durchaus mit einem deutschen hinsichtlich Dauer, Qualität und Lohnniveau vergleichbar ist, stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit bei der Kostenabschätzung eines schweizerischen Studiums Kosten hineingerechnet werden, welche nicht direkt mit dem Studium in Zusammenhang stehen.

Im speziellen ergeben sich daraus folgende konkrete Fragen:

1. Wie setzen sich die Kosten in der Schweiz im Vergleich mit Deutschland zusammen?
2. Welcher Anteil wird für die Forschung berechnet und in welchem Mass ist es gerechtfertigt, diese Kosten dem Medizinstudium anzulasten?
3. Bestehen Lehr-Überkapazitäten an den Medizinischen Fakultäten? - Das heisst, wie hoch sind die vertraglich festgelegten Lehrpensen der Dozierenden und wie hoch ist die effektiv erbrachte Lehrleistung?
4. Es besteht der Verdacht, dass in der Schweiz ein Luxusstudium angeboten wird. Wäre es möglich, die Kosten für das Medizinstudium durch Abbau von personalintensiven Lehrveranstaltungen mit umstrittenem Lerneffekt zu reduzieren und mit den gewonnenen Mitteln zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen?

Im Sinne von Kostentransparenz bitte ich den Regierungsrat mit seiner Beantwortung zu einer längst fälligen Kostenwahrheit beizutragen, damit die Kostensituation betreffend eines Medizinstudiums an der Uni Basel geklärt wird. Schliesslich beteiligt sich der Kanton Basel-Landschaft zur Hälfte an den Gesamtkosten der Universität Basel.